

Vor hundert Jahren wurde die *Natura Liestal* gegründet : die Wurzeln der Naturforschenden Gesellschaft Baselland

Autor(en): **Tanner, Karl Martin / Kaufmann, Franz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Tätigkeitsbericht der Naturforschenden Gesellschaft Baselland**

Band (Jahr): **34 (1987)**

PDF erstellt am: **25.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-676693>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vor hundert Jahren wurde die Natura Liestal gegründet

Die Wurzeln der Naturforschenden Gesellschaft Baselland

VON KARL MARTIN TANNER UND FRANZ KAUFMANN

Am 22. Mai 1886 trafen sich die Studenten *Gustav Adolf Bay*, *Leonhard Drissel*, *Fritz Arnold* und *Hermann Bay* auf einem Felde ausserhalb von Liestal, um feierlich den Verein «Natura Liestal» zu gründen. Damit stellten sie sich unter den Leitsatz «Bereicherung des Geistes, insbesondere der Kenntnisse über die Natur und gesellige Freude in und an derselben», kurz «Natura et Amicitiae».

Am 29. Mai hielten die Gründer eine erste Sitzung ab. Darüber ist im sauber geführten Protokollbuch nachzulesen:

- «1. Die neu verfassten Statuten werden einstimmig angenommen und treten mit heutigem Datum in Kraft.
2. Es wird beschlossen, dass die Sitzungen womöglich im Freien abgehalten werden sollten.
3. Nach Vereinsbeschluss wird das grün-weiss-schwarze Band angeschafft.
4. Der Monatsbeitrag beträgt für Mai und Juni je 20 Cts.
5. Siegrist, Brüderlin und Schütz werden nach 14tägiger Candidatschaft als Füxe in den Verein aufgenommen; sie erhalten die Cerevisnamen Dis, Wodan und Ammon.
6. Die einzelnen Sammlungen wurden an die einzelnen Mitglieder vergeben, und zwar wurden die Pflanzensammlungen übergeben an Ceres und Hermes, die Schmetterlingssammlungen an Zeus, Dis, die Käfersammlungen an Wodan und Ammon, die Mineraliensammlungen an Pan und Pallas.»

Es gab also ein grün-weiss-schwarzes Band, Cerevisnamen, Füxe etc., aber auch Cantusbüchlein, Vorschriften und Rituale im Trinkbereich, obligatorische Vorträge und Exkursionen etc. Die Statuten zeigen durch und durch das Gepräge einer Studentenverbindung. Die Mitglieder des Vereins, die bald schon gefunden wurden, waren Mittelschüler und Studenten der verschiedenen Disziplinen, gar nicht etwa nur Naturwissenschaftler. Unter den Gründern finden sich nicht weniger als drei Theologie-Studenten.

Zum geistigen Haupt der ersten Jahre wurde schon bald das über 60jährige Ehrenmitglied *Karl Kramer* (1812–1896), liebevoll «Papa Kramer»

genannt. Geboren in Altenburg, kam er 1836 (nach abenteuerlicher Flucht aus Deutschland, seiner republikanischen Ideen wegen) in die Schweiz, wo er 1856 Rektor der Bezirksschule Liestal wurde. Kramer verstand es ausgezeichnet – über die Schulstunden hinaus – den Jugendlichen Interesse und Freude an der Natur zu vermitteln. In der Natura-Festschrift von 1895 heisst es darüber:

«Allmählich begeistert für das Schöne und den Wert der Natur, beeinflusst von jenem gediegenen Meister der Naturbetrachtung (Kramer) fand sich bald da, bald dort in Liestals reicher Umgebung der eine und andere ehemalige Schüler ein, um ganz aus eigenem Antrieb und zu eigenem Nutzen der Natur sich zu freuen. Es kam etliche Male vor, dass der mit seiner stadtbekanntem Botanisierbüchse versehene Papa Kramer auf seinen einsamen Exkursionen unvermutet auf sonniger Berghalde einen seiner Schüler fand, der einem Papilio nachstellte oder auf einem Grasbüschel sitzend die wunderbaren Farbengebilde oder das duftige, luftige Treiben dieser Segler beobachtete. Oder er traf einen andern, der mit zäher Ausdauer unter Sonnenglut die steilsten Steingerölle absuchte, um die schillernden, hüpfenden Käfer einer Untersuchung zu unterziehen oder in die Privatsammlung einzureihen. Langsam ging man dann nach Hause, unterwegs gar oft beim Stillstehen die gefundenen Exemplare bestimmend.»

Man pflegte in dieser Zeit eine Art Naturbetrachtung, die sehr eng ans Jagen, Töten, Sammeln gekoppelt war. Später sollte sich aus der Reihe der Naturforscher selbst gerade dagegen Widerstand formieren. Aber: Karl Kramer und seine jugendlichen Freunde beobachteten und forschten noch draussen in der Landschaft. Sie waren mit Herz und Seele bei der Sache, und keine komplizierte Methodik versperrte ihnen den Zugang zu einer ganzheitlichen Schau der Naturphänomene.

Was die jungen Leute bewegte, ist in der Sammlung der Vortragsmanuskripte zu lesen. Einige Themen daraus:

«Das Blut», «Kleine Ausflüge in die Umgebung zum Sammeln von Naturprodukten», «Anatomie der Schmetterlinge», «Fleischfressende Pflanzen», «Steinkohlebohrungen in unserer Gegend», «Der Planet Mars», aber auch «Das Bier». In Texten wie «Gedanken eines Naturaners beim Morgenspaziergang» oder «Das Erwachen der Natur im Frühling» klingen, typisch für die damalige Zeit, poetisch-beschauliche Töne an.

Nach einigen Jahren erlahmte der anfängliche Elan ein wenig. So war es gut, dass *Dr. Franz Leuthardt* neuen Geist und neue Ideen in den Verein bringen konnte. 1889 war er als Lehrer für Naturwissenschaften an die Bezirksschule Liestal gewählt worden und bereits im November desselben Jahres erhielt er die Ehrenmitgliedschaft der Natura, weil er von Anfang an «durch seine gediegenen Bemerkungen und Ergänzungen die wissenschaftlichen Abende belebte».

1893 wurde er zum Präsidenten gewählt, nachdem durch eine Statutenrevision die Natura zu einem Naturforschenden Verein umgewandelt worden war. Die Vorträge wurden fortan öffentlich abgehalten und alle interessierten Leute konnten Mitglied werden.

1900 veranlasste Leuthardt schliesslich die Überführung des Vereins in die Naturforschende Gesellschaft Baselland. Mit neuen Statuten öffnete man

Anatomie der Schmetterlinge. Leus.

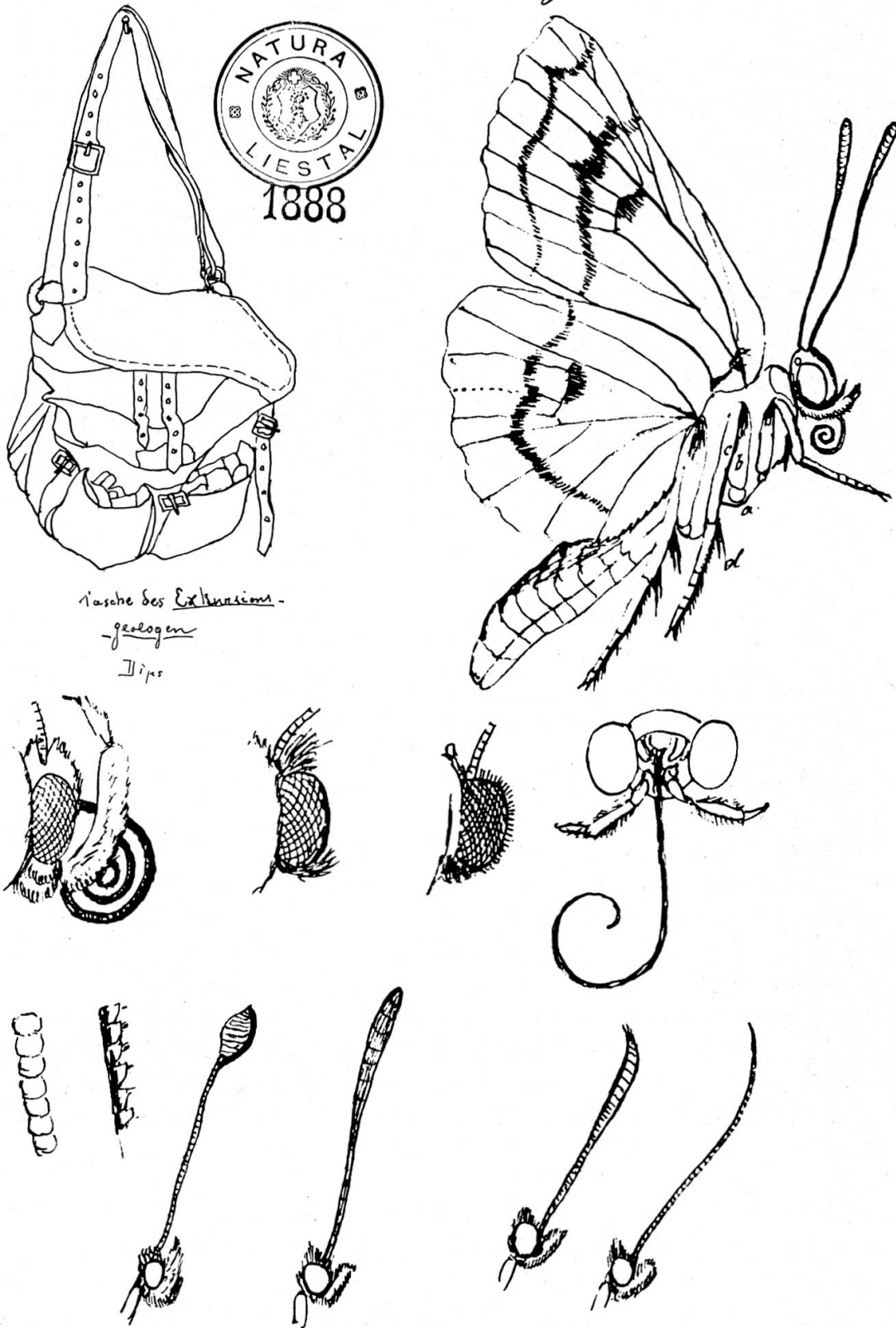


Abb. 1: Beispiele von Illustrationen zu Vorträgen (Fotos waren damals noch selten).



Abb. 2: Die Naturaner feiern ein Waldfestchen. Im Protokoll steht:
 «Fröhliche Lieder erschallten in dem sonst so traulich stillen Haine und ein Unberu-
 fener hätte glauben können, es wäre hier eine politische Aufwiegerbande beisam-
 men, denn mit Spannung hörte man den erzählten Kriegstaten eines Greises zu und
 ein jeder liess seine «traute», nämlich Heimat, hochleben und mit entblösten Häup-
 tern sang man Kriegs- und Vaterlandslieder. Das aus einem meyerschen Bierfässche-
 quellende Nass versetzte die Trinker in eine höhere geistige Sphäre...»
 (Repro F. Gysin, Mikrofilmstelle Baselland, Liestal.)

sich noch mehr für die breite Öffentlichkeit. Das Verbindungswesen wurde
 vollständig abgeschafft. Der neue Verein ist seit damals Mitglied der Schwei-
 zerischen Naturforschenden Gesellschaft. Neu entstand das Publikationsor-
 gan «Tätigkeitsberichte der Naturforschenden Gesellschaft Baselland».

Leuthardt blieb 34 Jahre lang Präsident der Naturforschenden Gesell-
 schaft. Er hat es wie kein anderer verstanden, die Naturwissenschaften in
 ihrer ganzen Breite einem weitgefächerten Publikum zu vermitteln.

Karl Kramer und Franz Leuthardt haben ein starkes Fundament gelegt
 Ohne Sorge durften die nachfolgenden Generationen darauf weiterbauen
 Der alte Leitsatz «Naturae et Amicitiae» konnte all die Jahre hindurch da-
 Wirken unserer Gesellschaft färben. Es ist unser Wunsch, dass er dies auch
 heute noch – sogar mehr denn je – tun möge.

Quellen:

- Geschichte der Natura Liestal. Festschrift (Autor[en] unbekannt). Liestal
 1895.
- Protokolle der Natura Liestal. 1886–1899, 7 Bände, Staatsarchiv Basel
 land. Liestal.